

Der Börsenverein hat im Laufe des zurückgelegten Jahrhunderts durch die gewaltigen Umwälzungen hindurch, die dieser Zeitraum in Volk und Wirtschaft umschlekt, nahezu alle, die im Buchhandel deutscher Sprache Anspruch auf Geltung haben, um den Grundsatz »durch alle für alle« geschart, er hat unter der Führung kluger und tatkräftiger Männer, von denen mancher uns besonders nahegestanden hat, in nimmermüdem Streben die Ordnung und die Sicherheit des buchhändlerischen Verkehrs geschaffen und gewahrt; er ist damit und durch sein sonstiges vielseitiges Wirken allen Angehörigen seines Gewerbes, den ihm nahestehenden Gewerben, der gesamten Volkswirtschaft und der allgemeinen Kultur zum Segen geworden.

So steht er heute da als ein wirtschaftliches Gebilde, das seinesgleichen kaum auf der Welt hat und an das kein Wort des Lobes heranreicht.

Dank sei ihm dafür und Anerkennung in höchstem Maße, ihm wie jedem einzelnen, der mitgeschaffen hat am großen und reichen Werke.

Für die Zukunft des Börsenvereins hegen wir die besten Wünsche und die Zuversicht, daß sie ihn auf den gleichen Bahnen sehen werde wie das erste Jahrhundert, und daß sie ihn zu immer weiterer, glücklicher Entwicklung führen werde.

Leipzig, den 11. Mai 1925.

Die Handelskammer Leipzig.

gez.: Schmidt, Vorsitzender.

gez.: Dr. jur. Wendtlandt, Syndikus.

*

Seine Magnifizenz der Rektor der Universität Leipzig, Herr Geh. Kirchenrat Professor D. Rendtorff:

Meine hochgeehrten Herren! Im Namen der Universität Leipzig überbringe ich dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig zu seiner Hundertjahrfeier die herzlichsten Grüße und Glückwünsche. Es erscheint uns bedeutungsvoll, daß in dem Jahre, in dem das Deutsche Reich sein tausendjähriges Bestehen zu feiern Anlaß hätte, der Börsenverein sein hundertjähriges Bestehen feiert. Zwar seine Anfänge gehen weiter zurück; daß im Jahre 1764 die deutschen Buchhändler sich entschlossen, der Frankfurter Börse den Rücken zu kehren und fortan nur in Leipzig zu tagen, gehört doch in der Tat in die Gründungsgeschichte des Börsenvereins. Und daß einer ein eigenes großes Werk hat schreiben können über die Entwicklung des Leipziger Buchhandels in den ersten Dezennien des 16. Jahrhunderts, will doch auch chronikartig hier in Erinnerung gebracht werden.

Aber, meine Herren, die Gründung des Börsenvereins im Jahre 1825 ist eine Tat, vergleichbar ihrer Bedeutung nach für das deutsche Volk mit der fast gleichzeitig erfolgten Gründung des Deutschen Zollvereins. Meine Damen und Herren, die Bedeutung, die der Börsenverein als einer der ersten Vertreter genossenschaftlicher Organisation, als einer der ersten Repräsentanten genossenschaftlicher Gesinnung eines großen Interessenverbandes für die Geschichte des deutschen Volkes hat, ist gewiß nicht geringer als die, die ihm zukommt in seiner Bedeutung für die deutsche Geistesgeschichte. Dafür ist die Universität, insbesondere die Universität Leipzig, ein lebendiges Zeugnis. Meine Damen und Herren, zwar spielt sich die geistige Produktionsarbeit der deutschen akademischen Gelehrten wesentlich in den stillen Räumen der Auditorien und Institute ab, aber was wären unsere Studenten, wenn wir sie aus den Vorlesungen und Übungen entlassen müßten ohne das deutsche Buch? Was sie wären, das haben wir in den Nachkriegsjahren in der allerbittersten Weise zu empfinden gelernt. Und für die akademischen Lehrer ist der deutsche Buchhandel ja geradezu die Bedingung seiner ganzen Tätigkeit. In der Tat, ohne Wochenstube bleibt auch der erste Kuß ein platonisches Ereignis. (Heiterkeit.) Wir deutschen Universitätslehrer müssen es immer wieder aufs neue mit heißer Dankbarkeit begrüßen, daß wir im deutschen Buchhandel diese starke Unterlage, dieses weithin hallende Sprachrohr unserer Arbeit besitzen. Und ich als Leipziger darf insbesondere dankbar daran erinnern, wie manches bedeutungsvolle wissenschaftliche Werk ohne die opferfreudige und tat-

kräftige Mitarbeit und die Anregungen des Verlegers nicht das Licht der Welt erblickt hätte. Ich darf auch daran erinnern, daß wir in Leipzig so manche herzliche und vertrauensvolle Freundschaft zwischen Autor und Verleger sahen, daß es schöne und unzerreißbare Bande waren, die diese beiden vereinigten. Zwar fehlen, wo so viele Beziehungen sind, natürlich im Laufe der Geschehnisse auch Reibungen nicht. Aber über alle Reibungen hinweg wird sich die Universität Leipzig immer wieder mit allertiefster Dankbarkeit der geistigen Gemeinschaft erinnern, und sie begleitet heute den Eintritt des Börsenvereins in sein zweites Jahrhundert mit den allerwärmsten Wünschen, daß es ihm gegeben sein möge, mit der Tatkraft und dem weitsehenden Blick, der ihn in der Vergangenheit auszeichnete, auch in Zukunft sein Teil zu leisten in der Kulturarbeit des deutschen Volkes und zur Kulturgeltung des deutschen Geistes in der Welt. Möge das neue Jahrhundert des Börsenvereins und des von ihm vertretenen deutschen Buchhandels seines Vorgängers würdig sein! (Lebhafte Beifallskundgebungen.)

*

Seine Excellenz Herr Staatsminister a. D. Dr. Friedrich Schmitt-Ott, Vorsitzender der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, Berlin:

Meine hochverehrten Herren vom Börsenverein! Der heutige Tag, an dem Sie ein ruhmvolles Jahrhundert vollenden, gemahnt mich daran, daß ich in mehr als der Hälfte dieser Zeit an den Segnungen des Buchhandels teilgenommen und mehr als ein Drittel dieser Zeit in dienstlichen Beziehungen zum Börsenverein gestanden habe. Und so werden Sie es mir vielleicht erlauben, auch hier aus eigener Kenntnis zu bezeugen, wie Sie in dieser Zeit nicht nur dem Buchhandel ein starker Hort gewesen sind, sondern wie Sie auch gleichzeitig an den Interessen verwandter Gewerbe, der Behörden und der Allgemeinheit regen und vielseitigen Anteil genommen haben. Wohl keine andere Ständesvertretung ist in der Lage, das in gleicher Weise für sich in Anspruch zu nehmen. Aber wie wir nach heißen Kämpfen über Rabattfragen und Pflichtexemplare in der Deutschen Bücherei, in einer höheren Einheit uns zusammengefunden haben, so hat auch die deutsche Rotgemeinschaft, die ich hier zu vertreten die Ehre habe, von Anbeginn an sich tragen lassen vom gegenseitigen Vertrauen; Ihre Verhandlungen beweisen, sei es, daß es sich um die Beschaffung ausländischer Literatur, sei es, daß es sich um die Erhaltung von deutschen Zeitschriften und wissenschaftlichen Werken handelte, oder wo sonst — wie z. B. in der Frage der Buchpreise usw. — daß wir uns zusammengefunden haben. Für dieses Vertrauen und für alle freundliche Hilfe und Förderung, die Sie immer der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft haben zuteil werden lassen, gebührt Ihnen heute mein wärmster, innigster Dank, und ich möchte ihn nicht aussprechen, ohne mit dem heißen Wunsche zu schließen, daß Sie in dem neuen Jahrhundert allezeit Männer in Ihrer Mitte und unter Ihren Mitgliedern haben mögen, die das Allgemeinwohl über ihr Sonderinteresse stellen. Möge der Börsenverein dem deutschen Buchhandel das bleiben, was er ihm ist, und möge er weiter sich bewähren als Bewahrer und Mittler unserer deutschen Geisteserzeugnisse, als ein Kleinod Deutschlands! Das walte der, der im Himmel wägt die Lose, und der auch uns in diesen Tagen wieder geben möge Freude. (Beifall.)

*

Herr Professor Dr. Schiel, Kiel, Vorsitzender des Verbandes der deutschen Hochschulen:

Meine hochgeehrten Herren vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler! Unter den vielen, sehr vielen Gratulanten des heutigen Tages darf nach unserm eigenen Willen der deutsche Hochschulverband nicht fehlen. Ein leiser Versuch, bescheiden im Hintergrunde zu bleiben, ist von Ihnen siegreich vereitelt worden. (Heiterkeit.) Ich darf Ihnen darum von dieser Stätte aus danken und im Namen des Verbandes der deutschen Hochschulen Ihnen die herzlichsten Glückwünsche darbringen. Wir